

50 Jahre Gemeindereform Weil der Stadt & Merklingen





Sehr geehrter Herr Landrat Bernhard,
Sehr geehrter Herr Bürgermeister Walter,
Sehr geehrter Herr 1. Beigeordneter Katz,
Sehr geehrte Damen und Herren der Stadtverwaltung und des Gemeinderates,
Sehr geehrte Gäste,

Die Leitsätze für den Heimatkreis Merklingen für den ich hier stehe sind:

„Wir mögen Merklingen“

***Wir wollen zeitgemäß sein, aber auch das Bewusstsein für
Traditionen erhalten.***

Wir bewahren historisches Gut

Wir gestalten unsere Gegenwart



Die Stadt Weil der Stadt begeht in diesem Jahr den 50ten Jahrestag seit dem Zusammenschluss mit Merklingen im Rahmen der Gemeindereform.

Vor diesem Hintergrund hatten wir im Heimatkreis eine Gesprächsrunde mit Vereinsmitgliedern aller Altersschichten und ehrenamtlichen Funktionen. Thema war die Entwicklung von Merklingen in den vergangenen 50 Jahren.

Herr Graner hat in seinem Vortrag einen umfassenden Einblick gegeben in die damaligen Überlegungen der Landesregierung und den Sinn dieser Gemeindereform.

Es sollte erreicht werden, dass die Gemeinden durch Zusammenschlüsse leistungsfähiger werden und für die bevorstehenden städteplanerischen und verwaltungstechnischen Aufgaben kompetent ausgestattet sind.



Weil der Stadt mit seinen umliegenden Gemeinden sollte zum verwaltungstechnischen Unterzentrum werden.

Mit diesem Unterzentrum waren natürlich verschiedene Anforderungen an die Stadt verbunden. Diese wurden in den vergangenen 50 Jahren umgesetzt:

- Heute findet man in der Stadt alle Schularten von der Grundschule über die Realschule bis zum Gymnasium mit den dafür erforderlichen Sporthallen.
- Das Hallenbad bietet den Kindern die Möglichkeit Schwimmunterricht zu bekommen und den Erwachsenen die Möglichkeit zu gesunder Bewegungstherapie.
- Der Verkehr ist mit Umgehungsstraßen so geregelt, dass die historische Innenstadt verkehrsberuhigt ist und Besucher bequem von dezentralen öffentlichen Parkplätzen in die sehenswerte historische Kernstadt gelangen können



- In der neuen Pflege- und Seniorenanlage können sich die älteren Bürger wohl fühlen.
- Mit der Entscheidung für die Herrmann Hesse Bahn wird die Anbindung nach Calw verbessert

Man kann heute sagen, Weil der Stadt hat sich in den vergangenen 50 Jahren zu dem von der Landesregierung gewünschten Unterzentrum entwickelt.

Wenn man Hochzeit hält und die finanziellen Beiträge vor der Eheschließung sehr unterschiedlich sind, wird oftmals ein Ehevertrag geschlossen. Mit diesem Vertrag sollen die Ansprüche der beiden Partner geregelt werden.

So auch vor der Ehe zwischen Weil der Stadt und Merklingen. Merklingen als Braut brachte eine ordentliche finanzielle Mitgift in die Ehe ein. Weil der Stadt als Bräutigam gab der Stadt seinen Namen und viele Ideen was mit dem Geld alles gestaltet werden könnte.



Später kamen noch die Kinder, Münklingen und Schafhausen dazu, die auch ihre Bedürfnisse geltend machten.

In diesem Ehevertrag wurden die verschiedenen Ansprüche der beiden Partner beschrieben.

Für Weil der Stadt waren es die eingangs erwähnten Projekte.

Alle wurden erfüllt, manche wurden über diesen Vertrag hinaus realisiert.



Betrachtet man nun die Haben Seite von Merklingen, so sieht das Bild doch ganz anders aus.

Nicht nur Merklingen, sondern auch die anderen Teilgemeinden mussten ihren Tribut zollen, damit die finanziellen Möglichkeiten zur Verfügung standen, um aus Weil der Stadt das zu machen was es heute ist.

In Merklingen spricht Man nicht mehr darüber ein neues Rathaus im Häugern zu bauen.

Man ist sich auch klar darüber, dass der ehemals vorhandene Wunsch nach einem neuen Freibad heute unrealistisch ist.

Diese Punkte aus dem Ehevertrag kann man wohl ruhigen Gewissens ersatzlos streichen.

Nicht streichen darf man jedoch Punkte, die ganz oben in der Prioritätenliste stehen müssen und viele Merklinger tagtäglich umtreiben.

Hier geht es um den dringenden Bedarf an Infrastruktur.



In Merklingen ist in den vergangenen 50 Jahren die Zeit nicht stillgestanden. In neuen Baugebieten haben Menschen ihr neues Zuhause gefunden. Im Ortskern wurden aus Scheunen und Ställen Wohngebäude, aus innerörtlichen, bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen, wurden Siedlungsflächen.

Wohnraumverdichtung ist das Schlagwort.

Mit diesem Konzept der Schaffung von Wohnraum leben mehr Menschen auf engstem Raum zusammen.

Dies muss jedoch in einem gesunden Gleichgewicht stehen zur allgemeinen Infrastruktur im Ort.

Merklingen soll weiterhin ein Stadtteil sein, der ein liebens- und lebenswerter Ort bleibt.

Die Maßnahmen und Projekten, die bereits im Ehevertrag beschrieben waren und als wichtig erschienen, sind heute Anforderungen, ohne die es einfach nicht mehr geht.



- Verbesserung der Verkehrssituation im Ort
die es uns erlaubt unsere Kinder mit ruhigem Gewissen aus dem Haus zu lassen.
Wo ausreichend Parkmöglichkeiten bereitgestellt werden
Der Durchgangsverkehr deutlich entschärft wird.
Mit den neuen Baugebieten an der Schwarzwaldstrasse und der alten Gärtnerei
wird hier die Dringlichkeit noch erhöht.
- Umgehungsstraßen um den Ort.
Diese können sowohl viele der Verkehrsprobleme im Ort lösen, als auch die
Attraktivität der Stadt für Gewerbebetriebe erhöhen.
- Bau einer Schulsporthalle
damit unsere fast 600 Schulkinder an der Grund-, Haupt- und Werkrealschule
auch in Merklingen Sportunterricht in einer angemessenen Umgebung
bekommen können.
Auch soll diese Sporthalle die Möglichkeit eines erweiterten Sportangebotes in
der Gemeinde eröffnen.



- **Bereitstellung von Kindergärtenplätzen**
diese wäre natürlich wünschenswert dort zu haben wo die Wohngebiete der Eltern sind, um die tägliche Anfahrt mit dem PKW zu vermeiden.
- **Bau von Sozialwohnungen**
Die letzten Sozialwohnungen wurden in den 60iger Jahren erstellt. Der Bedarf wird in den kommenden Jahren durch die derzeitige weltpolitische Situation drastisch steigen.

Diese Projekte können nur gemeinsam mit den Bürgern umgesetzt werden. Es wird auch Zeit brauchen für eine Strategieentwicklung, Planung und Realisierung.

Viele Bürger werden von den erforderlichen Maßnahmen direkt betroffen sein.

Für große Projekte bedarf es einer ganzheitlichen Betrachtung und Strategie über den gesamten Ort.

Diese ist erforderlich um den betroffenen Bürgern die Notwendigkeit der Maßnahmen plausibel zu erläutern.



Ohne eine solche Planung läuft man Gefahr die Akzeptanz der Bürger nicht gewinnen zu können.

Auch können bei einem fehlenden Konzept durch private Bauvorhaben gute Optionen bereits im Vorfeld zunichte gemacht werden.

Liebe Stadtverwaltung, nehmen Sie die Merklinger Bürger mit auf die Reise in die Zukunft und lassen Sie sie teilhaben an der dringend notwendigen Weiterentwicklung der Gemeinde.



Wenn man über die Stadtgrenze hinaus auf die umliegenden Gemeinden schaut so kann man erkennen, dass die Gemeindereform vielerorts nahezu perfekt umgesetzt wurde.

Als Beispiel möchte ich hier Malmsheim nach dem Zusammenschluss mit Renningen oder Perouse nach dem Zusammenschluss mit Rutesheim nennen. In Tiefenbronn spricht man heute von einer Erfolgsgeschichte nach dem Zusammenschluss mit Mühlhausen und Lehningen vor 50 Jahren.

Dies waren Beispiele wo kleinere Gemeinden durch die Eingemeindungen fast ausnahmslos aufgewertet wurden.

Anders die Ausgangslage beim Zusammenschluss von Weil der Stadt und Merklingen, sollte diese doch auf Augenhöhe sein. Für die Umsetzung der vereinbarten Projekte aus dem Ehevertrag war ein Zeitraum von 10 Jahren als realistisch angesehen worden.



Heute 50 Jahre danach haben wir einiges erreicht.
Doch der Weg ist noch lange nicht zu Ende.

Lassen sie uns weiter gemeinsame Anstrengungen unternehmen um aus Weil der Stadt einen Ort zu machen, in dem jede Teilgemeinde eine Infrastruktur hat, die den Bürgerinnen und Bürgern ein Wohlfühlen in ihrem Teilort ermöglicht.

Ich bedanke mich für ihre Aufmerksamkeit